

kann ich nicht seyn, wie leicht könnte der arme Mensch erfrieren, und mag er immerhin betrunken seyn, er ist ein Mensch, und zwar ein hilfsbedürftiger Mensch; ich will thun, was ich kann, um ihm das Leben zu retten. Nun, so mache, was du willst, rief Klaus unwillig, ich mag nicht länger hier stehen und frieren, und damit gieng er weiter. Kunz bedeckte nun eiligst den Schlafenden mit Schnee, weil er gehört hatte, daß der Schnee wärme, und lief dann so schnell als möglich nach dem nächsten Dorfe, um einen Wagen zu holen. Glücklicher Weise fand er auch gleich einen menschenfreundlichen Bauer, der eben aus der Stadt gefahren kam, und mit dessen Hilfe er den halbrodten Fremden sehr bald ins Leben brachte. Fröhlich wanderte er nun nach Hause. Was urtheilet ihr vom Kunz? Und was urtheilet ihr vom Klaus? Wessen Betragen wollet ihr zum Muster nehmen?

18. Die Furchtsame.

Wilhelmine hatte eine abergläubische Wärterinn, welche ihr oft Gespenstergeschichten erzählte: dabei hatte man es ihr angewöhnt, immer bei einer Lampe, und nie allein zu schlafen. Dadurch wurde sie furchtsam. Sie war schon zehn Jahre alt, als es sich traf, daß alle ihre Geschwister krank wurden, und da ihr Vater gerade verreist war, so mußte es sich Wilhelmine zum erstenmal gefallen lassen, allein zu schlafen. Darüber gerieth sie nun in große Angst, besonders da die Mutter keine Lampe in ihrer Kammer wollte brennen lassen, sondern meinte: das große Mädchen könnte auch wohl einmal im Finstern zu Bette gehen. Gar zu gern hätte sie in der Krankenstube geschlafen, aber dieß wollte die Mutter nicht zugeben, weil sie dadurch leicht hätte angesteckt werden können. Weinend gieng Wilhelmine in ihre Kammer, zog sich hastig aus, und steckte aus Furcht den Kopf unter das Deckbette. Von Zeit zu Zeit zog sie ihn schein hervor, um Luft zu schöpfen, und sich ängstlich in der Kammer umzusehen. Auf einmal glaubte sie an der Kammerthür eine lange weiße Gestalt zu erblicken. Voller Schrecken zog sie sich das Deckbette über den